

Das Maidelein

Text: Caspar Othmayr, 16. Jhd.

Melodie: Aus „Frische teutsche Liedlein“ von Georg Forster, um 1550

1. Mir ist ein fein's braun's Mai - de - lein ge - falln in mei - nen Sinn.
Wollt Gott, ich sollt heint bei ihr sein, mein Trau - ern führ da - hin!

Kein Tag und Nacht hab ich kein Ruh, das schafft ihr schön Ge - stalt;
ich weiß nit, wie ihm für - bass tu, mein Feins - lieb macht mich alt.

1. Mir ist ein fein's braun's Maidelein gefallen in meinen Sinn.
Wollt Gott, ich sollt heint bei ihr sein, mein Trauern führ dahin!
Kein Tag und Nacht hab ich kein Ruh, das schafft ihr schön Gestalt;
ich weiß nicht, wie ihm fürbass tu, mein Feinslieb macht mich alt.
2. Dem Maidelein ich gern dienen wollt, wenn ich's mit Fugen könnt,
darum hab ich der Neider viel, dass mir nit wird vergönnt.
Ich hoff, sie soll's erfahren bald wie ich's so treulich mein';
auf Erd ich mir nichts wünschen wollt, denn bei ihr sein allein.
3. Dem Maidelein ich mein Treu versprich, zu Ehr'n und anders nicht;
Alls was doch fromm und ehrlich ist, danach ich stets mich richt.
Sollt denn mein Treu verloren sein, kränkt mir mein Sinn und G'müt;
ich hoff sie soll's erfahren schier, mein Sach soll werden gut.
4. Denn was die falschen Zungen tun ist jetzund an dem Tag.
Ach du, mein fein's braun's Maidelein, hör zu, was ich dir sag!
Halt dich mir stets in Ehr'n allein, wie ich dich herzlich mein,
so b'hältst du Gunst mit dieser Kunst, das glaub mir, Maidelein rein!
5. Damit will ich dem Maidelein gesungen haben frei
zu guter Nacht ein Liedelein, all's Gut's wünsch ich dabei;
damit dass sie gedenk an mich, wenn ich nit bei ihr bin.
So b'hüt dich Gott im Himmelreich, ade, ich fahr dahin!